

Zeitschrift: Landschaftsschutz / Stiftung Landschaftsschutz Schweiz = Protection du paysage / Fondation suisse pour la protection et l'aménagement du paysage

Herausgeber: Stiftung Landschaftsschutz Schweiz

Band: - (2016)

Rubrik: Themenschwerpunkte 2016 = Temps forts en 2016

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Landschaft des Jahres 2016 – Isenthaler Wildheulandschaft

Bereits zum sechsten Mal verlieh die SL die Auszeichnung «Landschaft des Jahres». Der Preis wird vom Migros-Genossenschafts-Bund und von Balthasar Schmid, Meggen LU, gestiftet. Die Preissumme beträgt 10'000 Franken. Die Auszeichnung 2016 betrifft eine heute fast halsbrecherisch anmutende, selten gewordene Nutzungsform der Berglandwirtschaft, das Wildheuen im Urner Isenthal. Die althergebrachte Gewinnung von «Notheu» (zur Überbrückung von Kälteeinbrüchen auf den Alpen) und Winterfutter ist heute längst zu einem Kulturgut (altes Handwerk) und zu einer wichtigen Pflegemassnahme für artenreiche Trockenwiesen geworden. Entsprechend sind viele Flächen im Bundesinventar oder dann im kantonalen Inventar der Trockenwiesen und -weiden (TWW) aufgeführt. Eine schonungsvolle traditionelle Wildheutätigkeit schützt vor Vergandung und damit vor Schneerutschen und Erosionsanrissen. Das damit erhaltene besondere mosaikreiche Landschaftsrelief, das im Vierwaldstätterseegebiet einen speziellen Wechsel von Nutzfläche, Wald und Felsen in der Vertikalen aufweist, ist überaus attraktiv und schutzwürdig.

Die Schweiz verfügt im Vergleich mit den benachbarten Alpenländern noch über grössere Wildheugebiete und trägt für diese Nutzungsform daher eine internationale Verantwortung. Der Kanton Uri hat europaweit eine Spitzenposition beim Wildheuen inne. Rund 370 Hektaren oder 1/3 der wertvollen nationalen TWW-Wildheumatten des Bundesinventars liegen auf seinem Gebiet. Zudem kommen noch weitere wertvolle Wildheuflächen vor, die aber eine geringere Bedeutung (regional/lokal) aufweisen oder bisher noch nicht kartiert wurden. Der Kanton hat sich daher mit einem schweizweit modellhaften Förderprogramm der Herausforderung Wildheuen



*Das eindruckliche
wie auch gefährliche
Wildheuen in
Isenthal*

*Le fauchage du
foin sauvage dans
l'Isenthal, une activité
impressionnante
et dangereuse*

Temps forts en 2016

Paysage de l'année 2016 – les prairies à foin sauvage d'Isenthal

Pour la sixième fois déjà, la FP a décerné le prix du «Paysage de l'année». Cette distinction, dotée de 10'000.- francs, est offerte par la Fédération des coopératives Migros et M. Balthasar Schmid, de Meggen LU. En 2016, le prix va à une forme particulièrement audacieuse de l'agriculture de montagne, à savoir la fauche du foin sauvage dans la vallée uranaise de l'Isenthal. Cette exploitation ancestrale de «foin d'urgence» (destiné à couvrir les besoins en cas d'arrivée de vagues de froid dans les Alpes) et de fourrage d'hiver est depuis longtemps un élément du patrimoine culturel (artisanat ancien) et une mesure importante d'entretien des prairies sèches riches en espèces. De nombreuses surfaces sont inscrites dans l'inventaire fédéral ou dans l'inventaire cantonal des prairies et pâturages secs (PPS). Cette récolte traditionnelle et respectueuse du foin sauvage protège contre l'embroussaillage et, de cette manière, contre les coulées de neige et la formation de niches d'érosion. La diversité paysagère particulièrement riche ainsi obtenue, qui présente dans la région du Lac des Quatre-Cantons une alternance à la verticale de surfaces exploitées, de forêt et de rochers, est extrêmement attrayante et digne de protection.

*Impression des
Festanlasses auf der
Gitschenen*

*Impression de la
manifestation de
remise du prix sur
l'Alp Gitschenen*



En comparaison avec d'autres pays alpins voisins, la Suisse possède encore d'importantes régions à foin sauvage et porte par conséquent une responsabilité internationale pour cette forme d'exploitation. Le canton d'Uri occupe une position de pointe en la matière à l'échelle européenne. Environ 370 hectares ou 1/3 des précieuses prairies à foin sauvages inscrite à l'inventaire fédéral des PPS se trouvent sur son territoire. S'y ajoutent encore d'autres prairies à foin sauvage qui présentent toutefois une importance moindre (régionale/locale) ou qui n'ont pas encore été cartographiées. Le canton a par conséquent relevé le défi lié au foin sauvage à travers un programme de promotion exemplaire à l'échelle nationale et propose des subventions correspondantes. Les prairies à foin sauvage sont également soutenues dans le cadre du projet uranais de promotion de la qualité du paysage.

gestellt und richtet entsprechende Förderbeiträge aus. Wildheuflächen werden auch im Rahmen des Urner Landschaftsqualität-Projekts unterstützt.

Die Isenthaler Wildheuer sind heute in vorbildlicher Weise mit Leidenschaft und Können auf den Planggen tätig und erhalten somit eine bedrohte Kulturlandschaft mit langer Geschichte und grossem Identifikationsgehalt. Sie wurden stellvertretend für die übrigen Wildheuer in Uri und in der ganzen Schweiz als Preisträger 2016 ausgezeichnet. Insgesamt werden in Isenthal noch etwa 60 Hektaren Wildheuflächen bewirtschaftet (jährlich etwa 22 bis 25 Hektaren). Mit dieser Aufgabe sind rund 30 Bauern und zusätzlich zahlreiche Freiwillige beschäftigt.

Die Verleihung der Auszeichnung traf auf breite Sympathie und Wohlwollen bei den Beteiligten wie auch in der breiten Öffentlichkeit. Der Festakt vom 12. und 13. August 2016 fand bei strahlendem Sommerwetter in Isenthal statt und umfasste eine gut besuchte Fachtagung unter Einbezug auch von Beispielen aus anderen Kantonen und aus dem Südtirol und Kärnten sowie die Preisverleihung auf der Alp Gitschenen. Der Filmmacher Fredi M. Murer hob mit seiner Laudatio die Besonderheit des Wildheuens treffend hervor. Leider war der Festanlass überschattet vom Tod eines Wildheuers am Rophaien.

Interaktive Karte der Windpark-Planungen in der Schweiz

Auch im Jahr 2016 beschäftigte sich die SL intensiv mit dem Thema Windenergie, sei es bei Festsetzungen von Windparkgebieten in kantonalen Richtplänen oder bei der Begleitung der Nutzungs- und Bauplanung konkreter Windparkprojekte.

Um sich selbst und anderen interessierten Kreisen einen Gesamtüberblick zu verschaffen, entwickelte die SL eine interaktive Karte, die aufzeigt, wo überall in der Schweiz und im unmittelbar angrenzenden Ausland Windpärke geplant oder projektiert werden. Auf der Karte sind für jeden Windparkstandort bzw. für jedes Windenergie-Potenzialgebiet die wichtigsten technischen Angaben über die bestehenden oder geplanten Windturbinen aufrufbar. Ebenfalls werden der Planungsstand am betreffenden Standort und der allfällige Stand von Rechtsverfahren angezeigt. Weiter sind Links zu den Websites der Projektträger und anderer Informationsträger angegeben. Ende 2016 enthielt die Karte Informationen über insgesamt 180 Windparkstandorte bzw. Windenergie-Potenzialgebiete.

Auf der Karte können gleichzeitig andere Geodaten wie Bundesinventargebiete, Naturschutzgebiete oder Windstärken gemäss Windatlas angezeigt und zur Beurteilung der Eignung von Standorten herangezogen werden.

Die öffentliche Diskussion über Windenergie drehte sich in der Schweiz bisher in erster Linie um den Bau einzelner Windturbinen oder Windpärke. Die Karte soll eine Diskussion über die Gesamtauswirkungen der geplanten Windpärke ermöglichen. Die Übersicht zeigt denn auch deutlich, dass das Landschaftsbild der Schweiz wesentlich beeinträchtigt würde, wenn alle diese Windparkplanungen verwirklicht würden.

Die Karte der Windparkplanungen stützt sich auf eine gemeinsame Informationsplattform der sechs Umweltorganisationen Pro Natura, WWF, SVS/Birdlife Schweiz, SL, Helvetia Nostra und Mountain Wilderness sowie des Schweizer Alpen-Club SAC, auf der die öffentlich verfügbaren Daten der Windenergieplanungen registriert, ausgetauscht und laufend aktualisiert werden. Kartenplattform und Kartendienste beruhen auf einer Kooperation mit dem Netzwerk Schweizer Pärke.

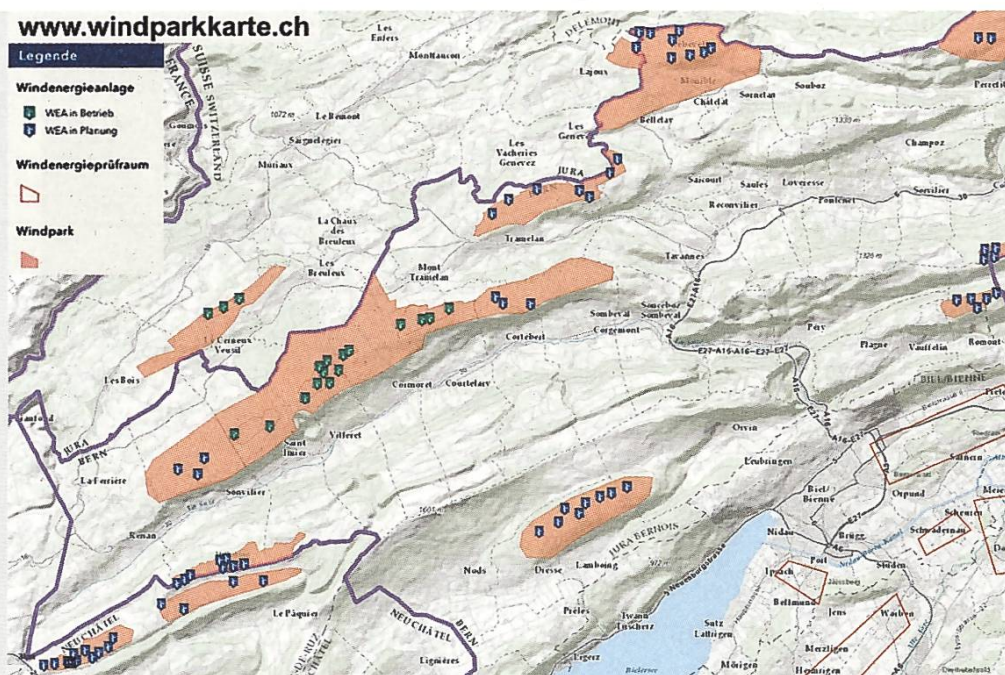
Les faucheurs de l'Isenthal travaillent aujourd'hui sur ces prairies raides ou «Planggen» avec une passion et un savoir-faire remarquables, et conservent ainsi un paysage culturel menacé avec une longue histoire et une importante valeur identitaire. Ils ont reçu ce prix en 2016 au nom de tous les faucheurs de foin sauvage d'Uri et de l'ensemble de la Suisse. Au total, une soixantaine d'hectares sont encore exploités pour le foin sauvage dans l'Isenthal (chaque année env. 22–25 hectares). Cette tâche occupe une trentaine de paysans et de nombreux bénévoles. L'attribution de cette distinction a suscité un large élan de sympathie et de bienveillance de la part des personnes concernées et du grand public. La cérémonie a eu lieu les 12 et 13 août 2016 dans l'Isenthal sous un soleil radieux et comprenait un séminaire incluant également des exemples d'autres cantons, du Trentin-Haut-Adige et de Carinthie, ainsi que la remise du prix sur l'Alp Gitschenen. Dans son éloge, le cinéaste Fredi M. Murer a su relever de façon admirable les particularités de la fauche du foin sauvage. Cette manifestation a malheureusement été en-deuillée par la mort d'un faucheur au Rophaien.

Carte interactive des sites éoliens en Suisse

L'année dernière également, la FP a été fortement sollicitée par l'énergie éolienne, que ce soit par la délimitation des parcs éoliens dans les plans directeurs cantonaux ou le suivi de la planification et de la construction de projets concrets de parcs éoliens.

Ausschnitt aus der interaktiven Windparkkarte. Die Auswirkungen werden sich kumulieren

Extrait de la carte interactive des sites éoliens: les effets seront cumulés



Afin de disposer elle-même d'une vue d'ensemble et de mettre celle-ci à la disposition d'autres milieux intéressés, la FP a développé une carte interactive montrant où des parcs éoliens sont prévus ou en cours de développement en Suisse et dans les régions limitrophes. Cette carte propose, pour chaque site et chaque région potentielle de parc éolien, les principales données techniques sur les éoliennes existantes ou prévues. On y trouve également l'état d'avancement de la planification de chaque site ainsi que des éventuelles procédures juridiques en cours. Des liens mènent vers les sites web des responsables des projets et d'autres fournisseurs d'informations. Fin 2016, cette carte proposait des informations sur 180 sites éoliens effectifs ou potentiels.

In den ersten sechs Monaten, in denen die interaktive Karte in Betrieb war, wurde sie 5400 Mal aufgerufen, zu 65% in ihrer deutschsprachigen und zu 35% in der französischsprachigen Version.

Mountainbiking – auch für den Landschaftsschutz ein Thema

Tourismusregionen haben die Mountainbiker für sich entdeckt. Sie sollen dazu beitragen, das Sommergeschäft zu beleben. Die Nachfrage ist gross. Gewisse Mountainbiker bewegen sich auf bestehenden Wegen, während für andere Abfahrtspisten mit ausgebauten Kurven oder spektakulären Sprüngen und künstlich errichteten Bauten erstellt werden. Im ersten Fall kann es Konflikte mit Wanderern geben, im zweiten Fall sind Eingriffe in Natur und Landschaft oft unausweichlich. Zudem muss mit dem Boom von Elektromountainbikes damit gerechnet werden, dass die Intensität der Nutzung – vor allem gerade in entlegenen, bisher wenig berührten Regionen – noch einmal stark zunehmen wird. Aus diesem Grund hat sich die SL der Thematik angenommen und Leitlinien zum Thema verfasst: Die Publikation «Landschaftsschutz und Mountainbike – Leitlinien für die Planung, den Bau und den Betrieb von Mountainbikestrecken» kann in deutscher und französischer Sprache sowie in einer ausführlichen und einer kurzen Version unter www.sl-fp.ch Grundlagen heruntergeladen werden. Damit erhofft sich die SL, dass dem Schutz von Landschaft und Natur bei der Planung von Mountainbikestrecken mehr Rechnung getragen wird. Ein wichtiges Anliegen der SL ist – neben vielen anderen – der Erhalt

2
16



Bestimmte Wanderwege – hier ein Suonenwanderweg – sollten Wanderern vorbehalten bleiben

Certains sentiers de randonnée – ici un sentier de bisse – devraient être réservés aux randonneurs

von «Premium-Wanderwegen» für Wanderer. Es soll also weiterhin Wege geben, die ausschliesslich Personen vorbehalten sind, die zu Fuss gehen. Wir denken dabei zum Beispiel an die Suonenwanderwege des Wallis: Aus unserer Sicht sollte die Bike-Nutzung entlang von Suonen generell nicht gefördert werden. Suonen und Suonenwege sind wertvolles Kulturerbe und Wandergebiete mit hoher Qualität. Eine zusätzliche Beanspruchung der Wege durch Biker sowie allfällige Ausbauten und Sicherungsmassnahmen sind nicht im Sinne des Erhalts eines Kulturerbes. Zudem sind die Wege schmal, was Kreuzungsprobleme oder Konflikte verursachen kann und ein erhöhtes Gefahrenpotenzial mit sich bringt. Auf keinen Fall sollen solche Wege als Bike-Strecken homologiert, markiert oder beworben werden.

Cette carte montre également d'autres géodonnées comme les régions inscrites aux inventaires fédéraux, les réserves naturelles ou la force des vents d'après l'atlas des vents, des données pouvant être utiles pour l'évaluation de l'adéquation des sites.

En Suisse, le débat public autour de l'énergie éolienne a tourné jusqu'ici principalement autour de la construction d'éoliennes ou de parcs éoliens considérés isolément. Cette carte doit permettre un débat sur l'effet global des parcs éoliens prévus. La vue d'ensemble illustre notamment très clairement que le paysage de la Suisse subirait un impact important si tous les parcs éoliens projetés étaient réalisés.

La carte des sites éoliens est basée sur une plate-forme d'information commune des six organisations de défense de l'environnement Pro Natura, WWF, ASPO/Birdlife Suisse, FP, Helvetia Nostra et mountain wilderness ainsi que du Club alpin Suisse CAS, dans laquelle les données disponibles de la planification éolienne sont enregistrées, échangées et actualisées en permanence. Cette plate-forme et le service cartographique reposent sur une coopération avec le Réseau des parcs suisses.

Dans les six premiers mois durant lesquels cette carte était en ligne, elle a été consultée 5400 fois, dont 65% dans sa version allemande et 35% dans sa version française.

Le VTT – un thème d'actualité aussi pour la protection du paysage

Les régions touristiques ont découvert le VTT comme un atout supplémentaire. Ce sport doit contribuer à stimuler le tourisme d'été. La demande est importante. Certains vététistes utilisent des chemins existants, alors que d'autres empruntent des pistes de descente avec des courbes relevées, des sauts spectaculaires et d'autres constructions artificielles. Dans le premier cas, il peut y avoir des conflits avec les randonneurs, dans le second, des atteintes à la nature et au paysage sont souvent inévitables. De plus, le boom des VTT électriques donne à penser que la fréquentation – notamment dans les régions isolées, jusqu'ici peu fréquentées – va encore fortement augmenter. C'est la raison pour laquelle la FP s'est penchée sur cette problématique et a élaboré un guide sur ce thème: la publication «Protection du paysage et VTT – guide pour la planification, la construction et l'exploitation des pistes de VTT» peut être téléchargée en français et en allemand, dans une version complète et une version succincte, sur le site www.sl-pf.ch > Documents de base. La FP espère ainsi qu'une plus grande attention sera accordée à la protection du paysage et de la nature lors de la planification de pistes de VTT. A côté de nombreux autres critères, la FP met notamment l'accent sur la conservation de «chemins de randonnée de qualité» pour les randonneurs. Il doit ainsi y avoir des chemins réservés exclusivement aux personnes se déplaçant à pied. Nous pensons, par exemple, aux sentiers de bisces, en Valais: à notre sens, l'utilisation des bisces pour le VTT ne doit en principe pas être favorisée. Les bisces et les sentiers de bisces représentent un précieux patrimoine culturel et des buts de randonnée de grande qualité. Une sollicitation supplémentaire de ces sentiers par des vététistes ainsi que d'éventuels aménagements et mesures de sécurité ne vont pas dans le sens de la conservation d'un patrimoine culturel. De plus, ces sentiers sont étroits, ce qui peut entraîner des problèmes de croisement ou des conflits, avec un danger potentiel accru. De tels sentiers ne devraient en aucun cas être homologués ou marqués comme itinéraires de VTT, ni faire l'objet d'une promotion dans ce sens.

Das Wettrüsten in den Schweizer Alpen ist wieder aufgeflammt

Angeregt durch die massiven Investitionen der Österreicher in ihre Skigebiete ist auch in den Schweizer Alpen das Wettrüsten der Bergbahnen wieder aufgeflammt. Im schwierigen Umfeld des starken Schweizer Frankens ergreifen die Tourismusdestinationen die Flucht nach vorn. Um im umkämpften Wintertourismusmarkt bestehen zu können, wird auf immer grössere Skigebiete gesetzt, und die Gäste sollen immer schneller auf den Berg befördert werden. Von Träumereien bis zu konkreten Projekten – wir werfen einen Blick auf das Wettrüsten der Schweizer Bergbahnen.

Konstruktiv begleitet von der SL und den regionalen Umweltverbänden verläuft der Zusammenschluss der Skigebiete Andermatt und Sedrun zum künftig grössten Skigebiet der Zentralschweiz. Dank des ägyptischen Investors Samih Sawiris werden sieben neue Bahnen gebaut und sieben bestehende erneuert. 2016 hat die erste neue Bahn den Betrieb aufgenommen. Das Investitionsvolumen beträgt 130 Mio. Franken. Vom Gesamtvolumen her wesentlich bescheidener, aber finanzpolitisch riskanter sind die Ausbaupläne im Val Müstair. Anfang November hat die Gemeindeversammlung grünes Licht gegeben für eine neue Zubringerbahn von Tschier ins Skigebiet Mischuns samt einer beschneiten Talabfahrt. Die Investitionen von 4,5 Mio. Franken sind die Voraussetzung dafür, dass ein Investor aus Chur in Tschier ein Luxusresort realisiert. An der Gemeindeversammlung wurden die Ausbaupläne im Skigebiet als einzige mögliche Rettung und Zukunftsperspektive für das Tal dargestellt. Die finanziellen Risiken dagegen wurden ausgeblendet. Nun regt sich Widerstand. Gegen die Entscheidung wurde das Referendum ergriffen, und voraussichtlich im Februar kommt es zu einer Volksabstimmung.

In Samnaun und Scuol sind altbekannte Ausbauträume wieder aufgeflammt: Bereits in den 1980er-Jahren sollte die Ravaischer Salaas, ein regionales Landschaftsschutzgebiet und einzigartiges Naturdenkmal, mit Bergbahnen erschlossen werden. Die Erweiterung des Skigebiets um 80 Hektaren mit vier neuen Bahnen steht nun wieder zur Diskussion. Obschon die ENHK in den 1980er-Jahren dem Projekt klar eine Abfuhr erteilte, figuriert es wieder im regionalen Richtplan. Die Bergbahnen üben massiven Druck auf die Bündner Regierung aus, damit diese den regionalen Richtplan genehmigt und dadurch die raumplanerischen Grundlagen für die Skigebiets-erweiterung legt.

Nicht mehr in der «Humpel-Pumpel»-Liga spielen, sondern in die «Champions League» aufsteigen (Zitat Reto Gurtner) – so und ähnlich lauten die Ideen der CEOs der Weissen Arena Flims und der Jungfraubahnen. In Flims wird die alte Cassons-Bahn eingestellt, und man träumt nun



*Der markierte
60 Meter hohe Mast
der V-Bahn vor der
Eigernordwand*

*L'emplacement
signalé du mât de
60 mètres des télécabines en V devant la
paroi nord de l'Eiger*

La course aux installations reprend dans les Alpes suisses

En réponse aux importants investissements autrichiens dans les domaines skiables de ce pays, la course aux installations connaît une nouvelle poussée dans les Alpes suisses. Dans le contexte difficile du franc fort, les destinations touristiques choisissent la fuite en avant. Pour pouvoir se maintenir sur le marché très concurrentiel du tourisme d'hiver, elles misent sur des domaines skiables toujours plus grands et veulent transporter leurs hôtes toujours plus vite vers les sommets. Nous passons en revue cette course aux installations dans les Alpes suisses – des rêves les plus fous aux projets concrets.

Le raccordement des domaines skiables d'Andermatt et de Sedrun, pour en faire le plus grand domaine skiable de Suisse centrale, est accompagné par la FP et les associations régionales de protection de l'environnement. Grâce à l'investisseur égyptien Samih Sawiris, sept nouvelles remontées mécaniques sont construites et sept installations existantes sont rénovées. La première remontée mécanique a été mise en service en 2016. Le volume d'investissement se monte à 130 millions de francs. Les projets de développement dans le Val Müstair sont quant à eux nettement plus modestes en termes de volume, mais plus risqués au plan financier. Début novembre, l'assemblée communale a donné son feu vert à une nouvelle remontée mécanique de Tschier vers le domaine skiable de Minschuns, y compris une piste avec enneigement artificiel. Ces investissements de 4,5 millions de francs représentent une condition de base pour qu'un investisseur de Coire réalise un complexe de luxe à Tschier. Lors de l'assemblée communale, les plans de développement du domaine skiable ont été présentés comme étant le seul espoir de salut et la seule perspective d'avenir pour la vallée. Les risques financiers ont en revanche été occultés. Aujourd'hui, la résistance se fait jour. Un référendum a été lancé contre cette décision et une votation populaire devrait avoir lieu en février.

A Samnaun et Scuol, d'anciens rêves de développement ont refait surface: dans les années 1980 déjà, un projet prévoyait de desservir au moyen de remontées mécaniques la Ravaischer Salaas, une zone de protection du paysage régionale et un monument naturel unique en son genre. L'extension de 80 hectares du domaine skiable avec quatre nouvelles remontées mécaniques est à nouveau en discussion. Bien que la CFNP ait clairement rejeté le projet dans les années 1980, il figure de nouveau dans le plan directeur régional. Les compagnies de remontées mécaniques exercent une pression considérable sur le gouvernement grison pour que celui approuve le plan directeur régional et crée ainsi les bases en matière d'aménagement du territoire pour l'extension du domaine skiable.

Ne plus jouer en dernière division, mais dans la «Ligue des champions» (citation de Reto Gurtner) – telle est à peu de choses près l'idée du PDG de la Weisse Arena Flims et des Chemins de fer de la Jungfrau. A Flims, l'ancien téléphérique de Cassons est à l'arrêt et on rêve maintenant d'un nouveau téléphérique futuriste avec expérience augmentée. Les hôtes doivent être amenés en 15 minutes dans la Tektonikarena. Les Chemins de fer de la Jungfrau veulent eux aussi donner un coup d'accélérateur. Avec l'Eiger-Express (télécabines en V) via la station d'Eigergletscher, les visiteurs doivent être amenés sur le Jungfraujoch encore plus rapidement qu'aujourd'hui. L'Eiger-Express menace toutefois le panorama unique en son genre de la paroi nord de l'Eiger. La FP a par conséquent fait opposition au projet et exige un tracé mieux adapté.

A côté des arguments paysagers, sur la base desquels la FP évalue les projets d'aménagement de manière critique et intervient, des raisons économiques parlent également en défaveur de

von einer neuen, futuristischen Erlebnisbahn. Die Gäste sollen in 15 Minuten in die Tektonikarena befördert werden. Ebenfalls Tempo zulegen wollen die Jungfraubahnen. Mit dem Eiger-Express (V-Bahn) via Station Eigergletscher sollen die Besuchenden rascher als heute auf das Jungfraujoch transportiert werden. Der Eiger-Express bedroht jedoch die einzigartige Kulisse der Eignordwand. Die SL hat deshalb gegen das Projekt gesprochen und verlangt eine bessere Linienführung.

Neben den landschaftlichen Argumenten, mit denen die SL die Ausbaupläne kritisch beurteilt und dagegen interveniert, sprechen aber auch wirtschaftliche Gründe gegen das Wettrüsten der Bergbahnen in den Schweizer Alpen. Neue Angebote konkurrenzieren bestehende Skigebiete, da der Markt stagniert. Auch der Klimawandel stellt für die Tourismusdestinationen eine grosse Herausforderung dar. Die Risiken des grünen Winters werden mittels künstlicher Beschneigung abgedeckt. Schon heute verbraucht die Herstellung von Kunstschnee in der Schweiz so viel Strom wie 188'000 Zweipersonenhaushalte und so viel Wasser wie die Stadt Bern in einem ganzen Jahr.

Einen wichtigen Erfolg konnten die Umweltverbände dieses Jahr bei einem Erschliessungsprojekt im Unterwallis feiern. 2008 intervenierte die SL zusammen mit anderen Umweltverbänden gegen zwei neue Lifte und vier Pisten an der Grenze zu Frankreich an der Tête de Balme. Die Beschwerde wurde nun vom Kantonsgericht Wallis gutgeheissen. Das Gericht bestreitet die wirtschaftliche Notwendigkeit der Skigebietserweiterung und bemängelt, dass das Projekt auf veralteten Grundlagen basiert.

Die SL setzt sich für eine nationale Planung im Bereich der Bergbahnen ein, wie dies beispielsweise beim Stromnetz der Fall ist. Mit einer nachhaltigen Entwicklung der Berggebiete hat der jetzige Tourimsusausbau wenig zu tun.

20

Beschwerderecht bei Bauzonenplanungen – wegweisender Bundesgerichtsentscheid

Am 1. Mai 2013 erhob die SL Einsprache gegen die Gesamtrevision der Ortsplanung von Adligenswil LU. Es waren über 8 Hektaren neue Bauzonen geplant, vor allem Wohnzonen für Ein-, Zwei- und Mehrfamilienhäuser in sieben grösseren Parzellen, die rund um das Dorf angesiedelt waren. Die SL bemängelte damals die hohen Wachstumsziele, die einzig mit der «attraktiven Wohnlage» begründet wurden, und die massive Beanspruchung des Kulturlandes. Eine räumliche Schwerpunktsetzung sei nicht erkennbar, und die Verdichtungsbemühungen seien mangelhaft. Am 17. Januar 2014 erhielt die SL eine kurze briefliche Information über die Ablehnung der Einsprache an der Gemeindeversammlung 3 Tage zuvor und die seither laufende Rekursfrist von 20 Tagen, die de facto ja nur noch 17 Tage lief. Die Gemeindeversammlung reduzierte die Neueinzonungen um 0,5 Hektaren, erhöhte sie aber gleich wieder mit einer zusätzlichen Neueinzonung andernorts. Die SL rekurrierte an den Regierungsrat, der die Beschwerde am 28. März 2014 vollumfänglich abwies. Das daraufhin angerufene Kantonsgericht hiess per Entscheid vom 5. Mai 2015 die Beschwerde einzig in einem Nebenpunkt gut. Die Gutheissung betraf eine kleinere Einzonung, die eine schützenswerte Reptilienpotenzialfläche tangierte. Die Kritik der SL betreffend die anderen Einzonungen wurde aber unter Hinweis auf die fehlende Legitimation abgewiesen. Die SL erhob dann Beschwerde an das Bundesgericht und argumentierte, dass das neue Raumplanungsgesetz (RPG) die Kantone verpflichtet, ihre Siedlungsgebiete zu

cette course aux installations dans les Alpes suisses. Dans la mesure où le marché est saturé, les nouvelles offres concurrencent les domaines skiables existants. Le changement climatique représente également un défi considérable pour les destinations touristiques. Les risques d'hivers sans neige sont contrés par des installations d'enneigement artificiel. Aujourd'hui déjà, la production de neige artificielle en Suisse consomme autant d'électricité que 188'000 ménages de deux personnes et autant d'eau que la ville de Berne pendant toute une année.

Cette année, les associations de protection de l'environnement ont pu enregistrer un succès important contre un projet d'aménagement dans le Bas-Valais. En 2008, la FP est intervenue, avec d'autres associations de protection de l'environnement, contre deux nouvelles remontées mécaniques et quatre pistes sur la Tête de Balme, à la frontière avec la France. Le recours a finalement été admis par le Tribunal cantonal du Valais. Le tribunal a contesté la nécessité économique de l'extension du domaine skiable et a critiqué le fait que ce projet repose sur des bases obsolètes.

La FP s'engage pour une planification nationale en matière de remontées mécaniques, comme c'est déjà le cas, par exemple, pour le réseau électrique. Le développement touristique actuel n'a pas grand-chose à voir avec un développement durable des régions de montagne.

Droit de recours dans le cadre de la planification des zones à bâtir – une décision du Tribunal fédéral qui fera date

Le 1^{er} mai 2013, la FP a fait opposition contre la révision complète du plan d'aménagement d'Adligenswil LU. Celui-ci prévoyait plus de 8 hectares de nouvelles zones à bâtir, principalement des zones résidentielles pour maisons unifamiliales, maisons mitoyennes et immeubles d'habitation sur sept grandes parcelles autour du village. La FP avait alors critiqué les objectifs de croissance élevés, justifiés uniquement par la «situation attrayante en matière de logement», et l'important déclassement de terres cultivables. Elle regrettait également l'absence de priorités claires en matière d'aménagement et les efforts insuffisants en matière de densification. Le 17 janvier 2014, la FP a reçu un bref courrier indiquant le rejet de l'opposition à l'assemblée générale trois jours auparavant et le délai de recours de 20 jours, qui se réduisait de fait à seulement 17 jours. L'assemblée communale avait réduit les nouvelles zones de 0,5 hectares, mais les avait augmentées dans le même temps par la création d'une nouvelle zone à bâtir à un autre endroit. La FP a fait recours auprès du Conseil d'Etat, qui a toutefois rejeté entièrement le recours

*Blick auf eines
der strittigen
Einzonungsgebiete
von Adligenswil*

*Vue de l'une des
zones à bâtir litigieuses
d'Adligenswil*





Die Gemeinde Adligenswil will wachsen – und die Verbände wollen mitreden. Das dürfen sie, urteilt das Bundesgericht. (Bild: Emanuel Ammon/AURA)

Adligenswil: Bundesgericht stärkt Umweltverbände

Ein Urteil mit Folgen für die ganze Schweiz

14.11.2016, 12:00 Uhr

Der Fall «Adligenswil» erlangt schweizweite Bedeutung: Das Bundesgericht hat anhand des Luzerner Falls entschieden, dass Umweltorganisationen bei Neueinzonungen beschwerdeberechtigt sind. Der Entscheid könnte helfen, die Zersiedlung einzudämmen. Für die Gemeinde hingegen bedeutet er einen Rückschritt.



Autor/in:
Carlo Schuler

Ende August hatte das Bundesgericht im «Einzonungsfall Adligenswil» entschieden, dass die schweizerischen Natur- und Heimatschutzorganisationen berechtigt sind, gegen Neueinzonungen Beschwerde zu erheben. Vor kurzem nun haben die Lausanner Richter ihre schriftliche Begründung für diesen wichtigen Entscheid veröffentlicht.

2014 hatte die Gemeindeversammlung Adligenswil diverse Neueinzonungen beschlossen, vorwiegend für Wohnraum. Dagegen wehrte sich die Stiftung Landschaftsschutz Schweiz (SL) – doch der Regierungsrat des Kantons Luzern wies die Beschwerde ab. Gegen diesen Entscheid klagte die SL vor dem Luzerner Kantonsgericht – erfolglos. Das Kantonsgericht urteilte, dass die Stiftung nicht zur Beschwerde befugt sei.

begrenzen und die Bauzonen auf einen 15-Jahres-Bedarf auszurichten. Der Regierungsrat hatte am 28. März, also rund einen Monat vor dem Inkrafttreten des RPG (1. Mai 2014), die Zonenplanrevision und insgesamt 7,7 Hektaren neue Bauzonen, zum Teil in Landschaftsschutzzonen, genehmigt. Das Kantonsgericht Luzern hatte die Einzonung nach altem Recht genehmigt, obwohl das neue RPG in der Übergangsbestimmung eine Sistierung von Neueinzonungen verlangte, solange die Richtplananpassung an das neue Recht noch nicht erfolgt ist. Die Genehmigung sei aus Sicht der SL daher unzulässig.

Das Bundesgericht gab dann in der öffentlichen Verhandlung vom 24. August 2016 der SL vollumfänglich Recht und bestätigte die Beschwerdelegitimation bei Einzonungen. Weiter erachtete das Gericht die Neueinzonungen vor der Genehmigung des kantonalen Richtplans als bundesrechtswidrig.

In der Medienmitteilung des Bundesgerichts hiess es: «Gesamtschweizerische Natur- und Heimatschutzorganisationen sind berechtigt, gegen die Neueinzonung von Bauland Einsprache und Beschwerde zu erheben.» Und mit Verweis auf das neue Raumplanungsrecht: «Das Bundesgericht stellt (...) fest, dass damit die Schaffung neuer Bauzonen nunmehr als Bundesaufgabe angesehen werden muss.» Es wurde explizit offen gelassen, ob nicht auch die Frage der Lage der Bauzonen (nicht jedoch das Ausmass von Um- und Aufzonungen) in einer Gemeinde der Verbandsbeschwerde zugänglich würde. Gerade in Adligenswil tangieren einige der Neueinzonungen schützenswerte Landschaften.

Medienbericht zum Fall
Adligenswil

Article de presse consacré
au cas d'Adligenswil

le 28 mars 2014. Le Tribunal cantonal, auquel un recours avait ensuite été adressé, n'a approuvé celui-ci que sur un point accessoire le 5 mai 2015. Ce point concernait une petite zone qui jouxtait une surface potentielle pour les reptiles digne de protection. Les critiques de la FP concernant les autres zones ont été rejetées en invoquant l'absence de légitimation. La FP a alors porté l'affaire devant le Tribunal fédéral en argumentant que la nouvelle Loi sur l'aménagement du territoire (LAT) contraint les cantons à limiter leurs territoires urbanisés et à dimensionner leurs zones à bâtir en fonction des besoins pour 15 ans. Le Conseil d'Etat avait approuvé la révision du plan d'aménagement et au total 7,7 ha de nouvelles zones à bâtir, en partie dans des zones de protection du paysage, le 28 mars, c'est-à-dire un mois avant l'entrée en vigueur de la LAT (1^{er} mai 2014). Le Tribunal cantonal lucernois avait approuvé la création de nouvelles zones à bâtir selon l'ancien droit, malgré le fait que la LAT exigeait, dans ses dispositions transitoires, une suspension de la création de nouvelles zones à bâtir aussi longtemps que les plans directeurs ne seraient pas adaptés au nouveau droit. La FP estimait par conséquent cette approbation comme inadmissible.

Dans son audience publique du 24 août 2016, le Tribunal fédéral a donné entièrement raison à la FP et a confirmé sa légitimité à recourir contre la création de nouvelles zones à bâtir. Par ailleurs, le Tribunal a estimé que la création de nouvelles zones à bâtir avant l'approbation du plan directeur cantonal était contraire au droit fédéral.

Dans le communiqué de presse du Tribunal fédéral, celui-ci précise: «Les organisations de protection de la nature et du paysage, actives au niveau national, sont légitimées à former opposition et recours à l'encontre de la création de nouvelles zones à bâtir.» Et concernant le nouveau droit d'aménagement du territoire: «Le Tribunal fédéral constate (...) que la création de zones à bâtir nouvelles relève dorénavant d'une tâche de la Confédération.» La question de savoir si la situation des zones à bâtir (et non l'étendue des dézonages) dans une commune pouvait justifier un recours d'une association n'a volontairement pas été traitée. A Adligenswil, quelques-unes des nouvelles zones à bâtir créées jouxtent justement des paysages dignes de protection.

L'importance de ce jugement dépasse nettement ce cas d'espèce, dans la mesure où le Tribunal fédéral a reconnu aux associations de protection de la nature et du paysage le droit de faire recours contre la création de zones à bâtir. Car le nouvel article 15 de la loi sur l'aménagement du territoire (LAT), qui règle la création de zones à bâtir, a pour objectif d'arrêter le mitage du territoire et a par conséquent un lien avec la protection de la nature et du paysage. Le Conseil d'Etat et la commune vont maintenant devoir examiner quelle part des zones à bâtir nouvellement créées peuvent être approuvées sur la base du plan directeur du canton de Lucerne, qui a entretemps été approuvé par le Conseil fédéral. Le conseiller communal d'Adligenswil en charge du dossier a affirmé publiquement que les zones litigieuses allaient être sérieusement réexaminées. Mais on peut aussi s'attendre à ce que le nouveau droit de recours des associations entraînera une nette augmentation des cas de création de nouvelles zones à bâtir finissant devant les tribunaux.

Une grande installation ferroviaire avec ateliers des BLS – au détriment du paysage?

Le 14 novembre 2016, le conseil d'administration des BLS a fait savoir qu'il considérait le site de Chliforst, à l'ouest de Berne, comme adéquat pour la réalisation de l'atelier de 12 à 14 hectares des BLS. Cela est surprenant, dans la mesure où ce site est nettement moins favorable

Das Urteil ist über den konkreten Fall hinaus von grosser Bedeutung, hat das Bundesgericht doch den Verbänden des Natur- und Landschaftsschutzes das Recht zuerkannt, gegen die Einzonung von Bauland Beschwerde einzureichen. Der neue Artikel 15 des RPG, der die Bauland-einzonung regelt, hat nämlich wesentlich zum Ziel, die Zersiedelung der Landschaft zu stoppen, und hat damit einen Bezug zum Natur- und Landschaftsschutz. Der Regierungsrat und die Gemeinde werden nun zu prüfen haben, wie viele der Einzonungen genehmigungsfähig sind im Lichte des inzwischen vom Bundesrat genehmigten revidierten Richtplans des Kantons Luzern. Der zuständige Gemeinderat von Adligenswil liess sich immerhin öffentlich zitieren, dass man die strittigen Einzonungen ernsthaft überprüfen werde. Es ist aber auch absehbar, dass mittels des neuen Verbandsbeschwerderechts inskünftig deutlich mehr Fälle zur Bauzonendimensionierung an die Gerichte gelangen werden.

Eine grosse Gleisanlage mit Werkstätte der BLS – auf Kosten der Landschaft?

Der Verwaltungsrat der BLS liess am 14. November 2016 verlauten, dass er den Standort Chliforst im Westen von Bern für die 12 bis 14 Hektaren grosse Werkstätte der BLS als geeignet erachte. Dies erstaunt, da dieser Standort in Bezug auf Raum und Umwelt deutlich schlechter abschneidet als der Standort Niederbottigen. Die SL im Gleichklang mit Pro Natura Bern, VCS Bern und WWF Bern lehnt hingegen den Standort Chliforst als raumplanerisch und umweltrechtlich ungeeignet ab. Es gibt klar bessere Standorte. Als im März 2015 die BLS den Standort Riedbach für eine Werkstätte für den Unterhalt und das Abstellen der Züge präsentierte, gab es einen öffentlichen Eklat. Die daraufhin eingesetzte Begleitgruppe – sie tagte zwischen August 2015 und September 2016 insgesamt 13mal – führte eine vertiefte Standortevaluation durch und zog als Fachleute hierfür das Büro Basler & Hofmann bei. Diese Experten führten daraufhin eine Nutzwertanalyse für die Grob- und die Feinbewertung der verschiedenen Standortalternativen durch. Die SL, deren Geschäftsleiter in der Begleitgruppe Einsitz hatte, beriet die beigezogenen Fachleute in Fragen der Landschaftsbewertung und verwies auf die Methode, die sie in ihrem Katalog der charakteristischen Kulturlandschaften der Schweiz erarbeitet hatte. Mit Erfolg, denn die Bewertung der Landschaftseignung wurde danach von der Begleitgruppe als relevant und nützlich erachtet. Auch wurde die Gewichtung des Kriteriums Raum und Umwelt gegenüber der ursprünglichen BLS-Bewertung, die 2015 zu Kritik Anlass gegeben hatte, deutlich erhöht (von 10% auf 45%). An der vorletzten Sitzung vom 16. September 2016 wurden der Begleitgruppe die fachlichen Beurteilungen der einzelnen Standorte vorgelegt. Daraus ging hervor, dass der Standort Niederbottigen in Bezug auf Raum und Umwelt deutlich besser abschneidet als der Standort Chliforst. Auch der Standort Konolfingen schnitt gleich ab wie der Chliforst. Der weitab von den Siedlungen abgelegene Standort Chliforst kann nur dank der geringeren Betroffenheit der Anwohner punkten. Doch ist es sinnvoll, deshalb einen schweren landschaftlichen Eingriff in Kauf zu nehmen? Im Falle Niederbottigen grenzt der Standort unmittelbar an das Coop-Verteilzentrum, und eine Kombination mit einer Siedlungserweiterung wäre keineswegs unmöglich.

Der Standort Chliforst ist wie der unmittelbar angrenzende Standort Riedbach raumplanerisch inakzeptabel, da es sich um eine Inselbauzone ausserhalb des Siedlungsgebietes handelt. Die Umweltorganisationen zeigten sich ernüchtert, dass in der Schlussabstimmung mehr opportunistische Gründe für die Wahl ausschlaggebend waren und nicht sachliche, auf Raumplanungs-

que celui de Niederbottingen du point de vue spatial et environnemental. D'entente avec Pro Natura Berne, l'ATE Berne et le WWF Berne, la FP rejette le site de Chliforst, car elle le considère comme inadéquat en matière d'aménagement du territoire et de protection de l'environnement. Il existe clairement des sites plus appropriés. Lorsque les BLS ont présenté, en mars 2015, le site de Riedbach pour un atelier d'entretien et un dépôt de trains, cela a suscité de vives réactions. Le groupe d'accompagnement mis en œuvre après cela – il s'est réuni 13 fois entre août 2015 et septembre 2016 – a mené une évaluation approfondie des sites en faisant appel au bureau Basler & Hofmann. Ces spécialistes ont alors effectué une analyse avantages/coûts pour les différents sites envisagés, sur la base de plusieurs critères. La FP, dont le directeur siégeait dans le groupe d'accompagnement, a conseillé les spécialistes pour les questions d'évaluation du paysage et a renvoyé à la méthode qu'elle avait élaborée dans son catalogue des paysages culturels caractéristiques de Suisse. Avec succès, puisque l'évaluation de l'adéquation paysagère a, après cela, été considérée comme pertinente et utile par le groupe d'accompagnement. La pondération du critère aménagement du territoire et environnement

Soll der Standort Chliforst bei Bern zur Werkstätte der BLS werden?

Le site de Chliforst, près de Berne, accueillera-t-il les ateliers des BLS?



a également été nettement augmentée (de 10% à 45%), par rapport à la première évaluation des BLS, qui avait donné lieu à des critiques en 2015. L'évaluation technique des différents sites a été présentée au groupe d'accompagnement lors de l'avant-dernière séance du 16 septembre 2016. Il en ressort que le site de Niederbottingen est nettement plus favorable en matière d'aménagement du territoire et de protection de l'environnement que celui de Chliforst. Ce dernier, situé à l'écart de toute zone urbanisée, ne marque des points que par son faible impact sur le voisinage habité. Mais cela justifie-t-il un impact massif sur le paysage? Dans le cas de Niederbottingen, le site jouxte le centre de distribution de Coop, et une combinaison avec une extension de l'urbanisation ne serait de loin pas impossible.

Le site de Chliforst, tout comme celui, attenant, de Riedbach, est inacceptable du point de vue de l'aménagement du territoire, dans la mesure où il s'agit d'un site isolé en dehors de la zone urbanisée. Les organisations de protection de l'environnement se montrent choquées qu'on ait donné plus de poids, dans la votation finale, à des arguments opportunistes et non à des critères factuels basés sur les principes de l'aménagement du territoire. Le site de Chliforst

grundsätzen basierende Kriterien. Der Standort Chliforst könnte zudem eine Revision des Waldgesetzes provozieren und grosse Präjudizien schaffen. Die stadtnahen Wälder müssen jedoch für die steigenden Erholungsbedürfnisse einer wachsenden Bevölkerung und auch aus Klimaschutzgründen aufgewertet statt verkleinert werden!

Als gutes Beispiel ist der RBS (Regionalverkehr Bern-Solothurn) zu nennen, der sich ebenfalls auf die Kriterien der SL stützte, aber dann auch den raumplanerisch akzeptablen Standort (Leimgrube Bätterkinden) für sein 4 Hektaren grosses Depot wählte.

Landschaftsästhetik im Skulpturenpark Schönthal/Langenbruck BL

Der Begriff Landschaft ist mit der Landwirtschaft eng verknüpft. Der Gartentheoretiker Christian Cay Lorenz Hirschfeld idealisierte im 18. Jahrhundert ebenso den Garten Schweiz wie das Landleben, das er zur idealen Existenz erhob. Hirschfelds Faszination bezog sich auf die üppige Vegetation in den voralpinen Gebieten, die den freiheitsliebenden Bauern zu ansehnlichem Wohlhaben gelangen lässt. Leider geriet im 20. Jahrhundert die Verbindung des Ästhetischen mit

der Landnutzung immer mehr in Vergessenheit. Das arkadisch Schöne wurde verwechselt mit persönlichem Geschmack und auf das Eigenheim und den privaten Garten reduziert. Die Landwirtschaft hatte sich paradoxerweise vom Menschen und seinen emotionalen Bedürfnissen entfremdet und gehorchte einzig den Regeln der nüchternen Wirtschaftsautomatismen der Rationalisierung und Mechanismen. Kristallisationskeime eines neuen ästhetischen Aufbruchs nach Arkadien sind Musterhöfe. Das Hofgut Schönthal in Langenbruck BL wird mit der Neuausrichtung des Landwirtschaftsbetriebs zu einem Musterhof, der weit über die eigentliche Landbewirtschaftung hinaus Wirkung erzielt. Als Grundlage hierfür ist ein Programm «Entwicklung Kulturlandschaft Kloster Schönthal» unter der Ägide der Stiftung Sculpture at Schoenthal erarbeitet worden.

Nachdem die Stiftung Sculpture at Schoenthal 2015 ihren angegliederten Landwirtschaftsbetrieb an die Hofgut Schönthal GmbH verpachtet hatte, entstand die Vision, die neue Demeter-Landwirtschaft uneingeschränkt auf die Ziele der Biodiversität, der Landschaftsästhetik und der überphysischen Bedeutungen als Kraftort auszurichten. Ziel dieser Verpachtung ist eine gemeinsame Entwicklung der Kulturlandschaft. So wurde in Zusammenarbeit mit Partnern rund um das Kloster Schönthal ein umfassendes ökologisches und landschaftsästhetisches Aufwertungsprojekt auf rund 100 Hektaren Wald und Grünland in den Ausläufern des basellandschaftlichen Juras konzipiert: an einer neuen und spannenden Schnittstelle von Biodiversität, Ästhetik,



pourrait en outre entraîner une révision de la loi sur les forêts et créer d'importants préjudices. Les forêts proches de la ville doivent pourtant être revalorisées et non réduites, afin de répondre aux besoins croissants de détente d'une population en plein essor ainsi qu'aux impératifs de la protection climatique!

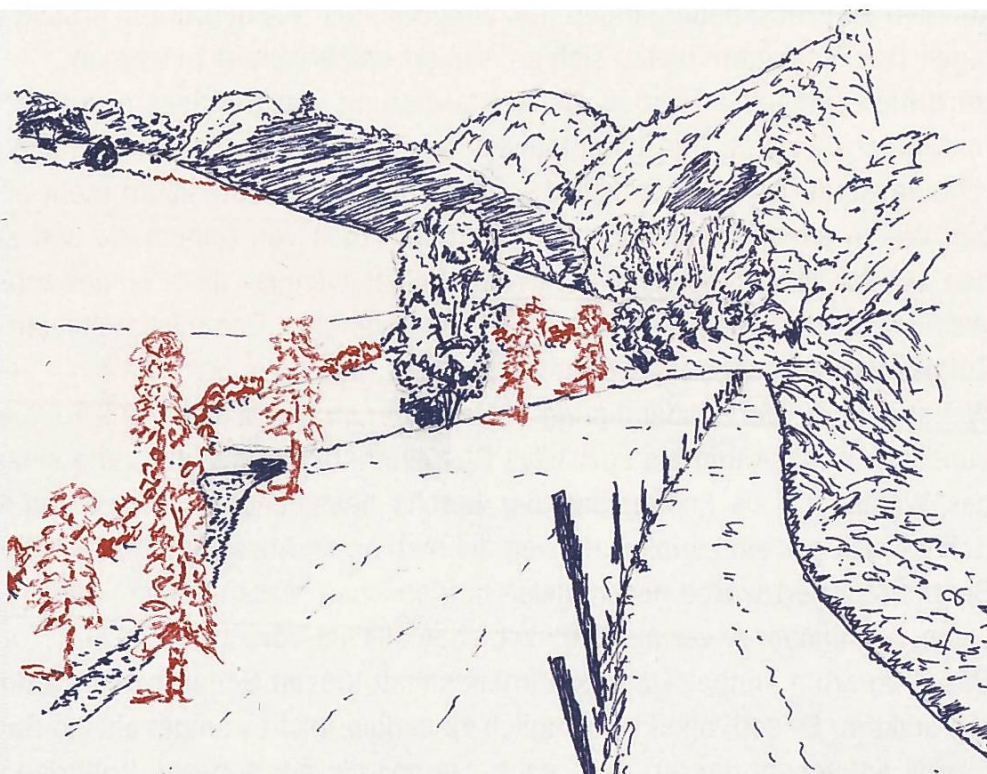
Un exemple positif est constitué par le RBS (Regionalverkehr Bern-Solothurn), qui s'est également basé sur les critères de la FP, mais a choisi un site acceptable du point de vue de l'aménagement du territoire (Leimgrube, près de Bätterkinden) pour son dépôt de 4 hectares.

Esthétique paysagère dans le parc des sculptures de Schönthal/Langenbruck BL

La notion de paysage est étroitement liée à l'agriculture. Au XVIII^e siècle, le théoricien de l'art des jardins Christian Cay Lorenz Hirschfeld a idéalisé aussi bien le jardin suisse que la vie à la campagne, dont il a fait un idéal absolu. La fascination de Hirschfeld venait de la dense végétation des régions préalpines, qui permettait aux paysans épris de liberté d'accéder à une certaine aisance. Au XX^e siècle, le lien entre esthétique et exploitation de la terre s'est malheureusement

*Die Idee des Birkenhains in Schönthal/
Ausschnitt aus dem
Konzept der SL*

*L'idée de la boulaie
dans le Schönthal/
extrait du concept
de la FP*



progressivement perdu. La beauté arcadienne a été confondue avec le goût personnel et réduite à sa maison individuelle et à son jardin privé. Paradoxalement, l'agriculture s'est éloignée de l'homme et de ses besoins émotionnels, et n'obéit plus qu'aux règles des purs mécanismes économiques de rationalisation. Les fermes modèles sont les germes d'un nouvel élan esthétique vers l'Arcadie. La ferme de Schönthal, à Langenbruck (BL), devient une telle ferme modèle avec la réorientation de son exploitation agricole et propose un nouveau paradigme allant bien au-delà de la seule culture des terres. La base de celui-ci est constituée par le programme «Développement du paysage culturel de l'abbaye de Schönthal», élaboré sous l'égide de la fondation Sculpture at Schoenthal.

Après avoir affermé son exploitation agricole à Hofgut Schönthal GmbH en 2015, la fondation Sculpture at Schoenthal a élaboré sa vision consistant à orienter entièrement la nouvelle

Kunst und Landwirtschaft. Massgeblich beteiligt ist dabei die SL, die ein landschaftsästhetisches Gutachten hierzu beisteuert und den Umsetzungsprozess leitet.

Aus landschaftsästhetischer Sicht liessen sich drei unterschiedliche Teilraumästhetiken des «Arkadischen», «Pittoresken» und «Klösterlich-Romantischen» zusammenfassen. Diese Teilräume sind wiederum über ausserordentliche Sichtbezüge verbunden, die fast zufällig ein Konzept von sechs markanten Aussichtspunkten ergaben, die mit Einzelbäumen markiert und über einen Landschaftsweg verbunden werden sollen. Diese sechs Punkte lassen sich assoziieren mit den letzten sechs Benediktinerinnen, die das Kloster vor sechshundert Jahren (1415) verlassen haben und deren Namen bekannt sind.

Ein zweiter Projektteil betrifft die hölzernen Zäune als eigentliche Landmarken in der Landschaft. Sie unterstreichen die Grenzen von Wiesen und Weiden, schützen das Vieh vor Abgründen oder vor Strassen. Die Handwerkskunst, nagelfreie Zäune herzustellen, ist vielerorts verloren gegangen. Holzzäune sind so individuell wie derjenige, der sie montiert, und verwittern, blättern ab, verfärben und krümmen sich, fallen langsam auseinander. Sie leben! Holzzäune könnten an Brückenübergängen und ausgewählten Weidegrenzen erstellt werden. Auch die wenigen Trockenmauern bieten sich an, saniert und erweitert zu werden.

Im dritten Projektteil werden die Revitalisierung von Gewässern und die Öffnung des Schönthalweiher verfolgt. Der Schönthalweiher, einst wohl im Zusammenhang mit der Ziegelbrennerei aufgestaut, ist ein kantonales Schutzgebiet, aber heute kaum mehr als Wasserfläche erlebbar. Wie in alten Abbildungen und auch auf Fotos von Annemarie und Lucius Burckhardt aus den 1970er-Jahren zu sehen, war der Weiher weniger dicht eingewachsen. Die Öffnung des Weihers wurde bereits im Herbst 2016 durchgeführt. Demnächst soll auch der heute verrohrte Zufluss des Weihers aufgewertet werden.

Weiter sind die Vervollständigung bestehender strassenseitiger Alleen, die Ergänzung der traditionellen Lebhäge und als spezielles Charakteristikum die Pflanzung eines Birkenhains entlang des Waldbachs als Fortsetzung der bereits bestehenden Pappel- und Weidenhaine geplant. Schliesslich soll ein Landschaftsweg die markanten Aussichtspunkte miteinander verbinden.

Bereits realisiert wurde neben vielen betrieblichen Massnahmen – es sind wieder Hornkühe zu sehen – ein neuer Acker mit Urdinkel, ebenfalls ein Vorschlag der SL.

Das Programm «Entwicklung Kulturlandschaft Kloster Schönthal» ist ambitiös und schweizweit ein Unikum. Es soll, ohne aufdringlich zu wirken, nicht weniger als ein Raum der Sinne und der Poesie entstehen, dessen Kern nach wie vor die gewachsene Kulturlandschaft und Landwirtschaft darstellt. Kühe, Schafe, Schweine, Hühner, die freie Natur und der Mensch. Sie sollen in dieser Landschaft zusammen mit den Skulpturen zu einem Gesamtkunstwerk, zu einem neuen Arkadien werden. Offen und inspirierend für alle!

agriculture Demeter en fonction des objectifs de biodiversité, d'esthétique paysagère et de valeurs supraphysiques, comme lieu d'énergie. Le but de cet affermage est un développement commun du paysage culturel. C'est ainsi qu'un projet intégral de revalorisation écologique et d'esthétique paysagère autour de l'abbaye de Schönthal, comprenant 100 hectares de forêt et de prairies sur les contreforts du Jura dans le canton de Bâle-Campagne, a été conçu en collaboration avec des partenaires, sur la base d'une nouvelle combinaison passionnante de biodiversité, d'esthétique, d'art et d'agriculture. La FP y apporte une contribution importante à travers une expertise de l'esthétique paysagère et en dirigeant le processus de mise en œuvre.

Du point de vue de l'esthétique paysagère, on a pu regrouper trois espaces esthétiques, à savoir «arcadien», «pittoresque» et «monastique-romantique». Ces espaces sont à leur tour reliés par des axes visuel extraordinaires, qui donnent lieu, presque par hasard, à six points de vue caractéristiques, qu'il s'agit de marquer par des arbres isolés et de relier par un sentier paysager. Ces six points peuvent être associés aux six dernières bénédictines qui ont quitté cette abbaye il y a six cent ans (1415) et dont les noms sont connus.

Une deuxième partie du projet concerne les clôtures en bois en tant que repères paysagers. Elles soulignent les limites entre prairies et pâturages, protègent les bêtes contre des précipices ou des routes. L'art de la construction de clôtures sans clous a été perdu en maints endroits. Les clôtures en bois sont aussi individuelles que celui qui les a montées, et subissent les éléments naturels, s'écaillent, se décolorent, se tordent et se désagrègent lentement. D'une certaine manière, elles sont vivantes! De telles clôtures pourraient être réalisées sur des passerelles et des limites de pâturages. Les rares murs en pierres sèches pourraient également être assainis et étendus.

La troisième partie du projet vise la revitalisation de cours d'eau et l'ouverture du Schönthalerweiher. Ce dernier, créé artificiellement, probablement en lien avec la tuilerie, est une zone de protection cantonale, mais n'apparaît presque plus sous forme d'étang. Comme le montrent d'anciennes représentations ainsi que des photos des années 1970 d'Annemarie et Lucius Burckhardt, l'étang était moins densément végétalisé. L'ouverture de celui-ci a déjà été réalisée en automne 2016. Le cours d'eau qui l'alimente, actuellement encore sous tuyau, doit prochainement être revitalisé.

Par ailleurs, il est également prévu de compléter les allées d'arbres existantes en bordure de route et les haies traditionnelles, et de planter une boulaie caractéristique le long du Waldbach, en prolongation des peupleraies et saulaies existantes. Enfin, un sentier paysager doit relier les points de vue caractéristiques.

A côté de nombreuses mesures d'exploitation – on revoit des vaches à cornes –, on a déjà réalisé un nouveau champ d'épeautre pur, également une proposition de la FP.

Le programme «Développement du paysage culturel de l'abbaye de Schönthal» est ambitieux et unique en Suisse. Sans pour autant être envahissant, il doit être rien de moins qu'un espace dédié aux sens et à la poésie dont le noyau central reste le paysage culturel et l'agriculture. Des vaches, des moutons, des cochons, des poules, une nature libre et l'homme. Dans ce paysage et ses sculptures, ils doivent, tous ensemble, devenir une œuvre artistique globale, une nouvelle Arcadie. Ouverte et source d'inspiration pour tous!